

SABINE LATA

Die Alhambra

GESCHICHTE – ARCHITEKTUR – KUNST

INHALT

Einleitung: Der Sitz der Schönheit	6
Festung – Türme – Tore	26
Der Mexuar	48
Der Comares-Palast	68
Der Löwenpalast	90

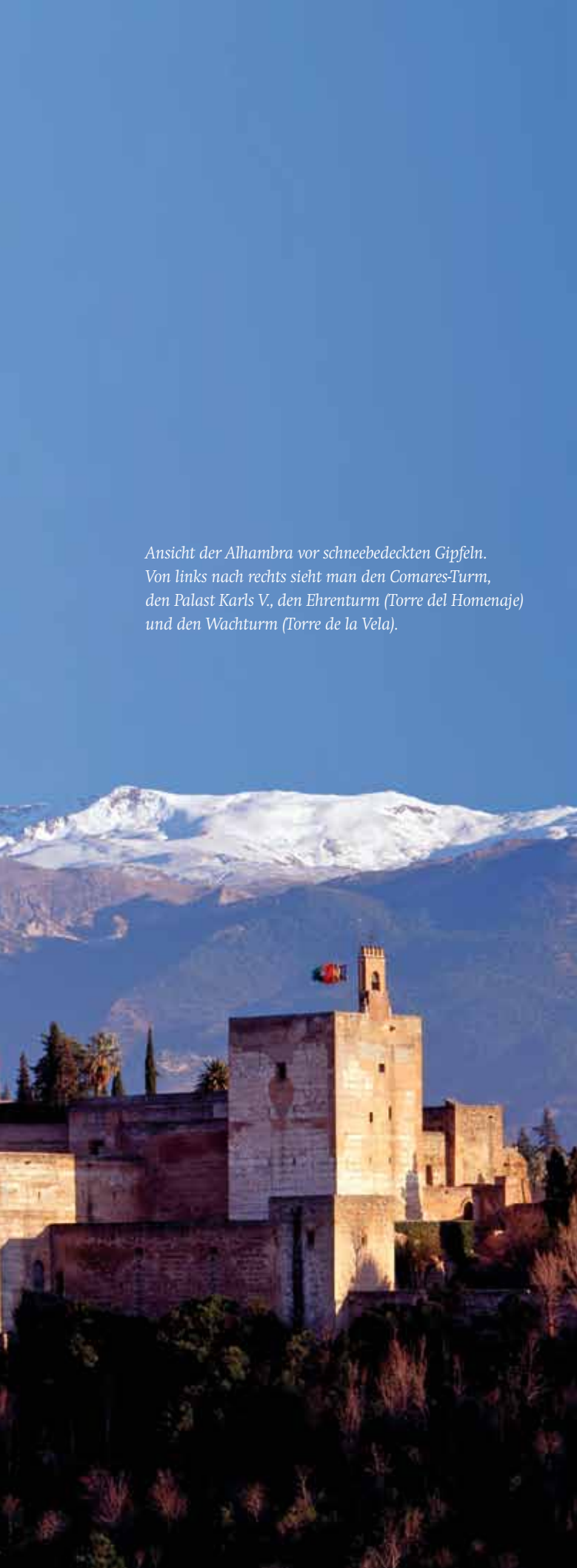


Der Generalife	114
Der Palast Karls V.	138
Karte der Alhambra	158
Literatur/Impressum	160



Der Sitz der Schönheit





*Ansicht der Alhambra vor schneebedeckten Gipfeln.
Von links nach rechts sieht man den Comares-Turm,
den Palast Karls V., den Ehrenturm (Torre del Homenaje)
und den Wachturm (Torre de la Vela).*

Majestätisch und uneinnehmbar erscheint die Alhambra auf dem Sabikah-Hügel oberhalb von Granada. Das Weiß der schneebedeckten Gipfel der Sierra Nevada bildet zusammen mit dem Grün des bewachsenen Hügels und den rötlichen Mauern der Burg (arab. al- ḥamrā‘ = Rote Burg) einen nahezu magischen Dreiklang. Nichts von ihrem spröden Äußeren, dem Mauerring mit seinen zahlreichen Türmen und dem drohenden Wachturm lässt darauf schließen, dass sich innerhalb der Befestigung eine Welt selten gesehener Pracht entfaltet. Verschwenderische Wasserspiele und üppige Gärten bilden die Kulisse für ein Kleinod maurischer Baukunst, das auf europäischem Boden seinesgleichen sucht. Zierliche Säulen allerorten, leuchtender Wandschmuck, gelegt aus farbigen Fliesen, und wie zarte Spitze wirkende Wanddekorationen aus Stuck beschwören noch heute eine Ahnung verfeinerter Lebenskunst herauf.

Einst war die Alhambra die befestigte Palaststadt der Nasriden, einer arabischen Herrscherdynastie, die zwischen 1232 und 1492 regierte. Für nahezu 800 Jahre, seitdem ein arabisch-berberisches Heer aus Nordafrika 711 die Meerenge von Gibraltar überwunden und den südlichen Teil der iberischen Halbinsel erobert hatte, stand Andalusien unter arabischer Vorherrschaft und entwickelte sich

zu einem Zentrum des Geistes und der Wissenschaften. Unter der Herrscherfamilie der Nasriden entfaltete sich die maurische Kultur dann zu ihrer letzten Blüte. Mohammed I., der Begründer der Nasriden-Dynastie, machte die Stadt Granada zu seiner Hauptstadt. Er erkannte die ideale strategische Lage, die der Sabikah-Hügel für die Anlage einer Burg bot, und begann dort mit dem Bau seiner befestigten Residenz. Unter den Nachfolgern Mohammeds I. wurde der Burgberg in mehreren Etappen vergrößert und zu einer geschützten Palaststadt ausgebaut. Was heute noch an maurischer Architektur zu sehen ist, geht vor allem auf Yusuf I. (reg. 1333–54) und seinen Sohn Mohammed V. (reg. 1354–59; 1362–91) zurück.

Im Jahr 1492 wurde dann die bereits seit Langem andauernde, allmähliche Rückeroberung Spaniens durch die christlichen Könige abgeschlossen. Die Alhambra ging in den Besitz der spanischen Krone über. Selbstverständlich brachten die neuen Machthaber ihre militärische Überlegenheit auch bald durch Bauwerke zum Ausdruck. Karl V. ließ sich Privatgemächer einrichten und gab den Bau eines imposanten Palasts in Auftrag.

Heute ist die Alhambra eine Anlage aus verschiedenen Bauphasen, Architekturstilen und Erhaltungszuständen. Von der einstigen Bausubstanz ging im Laufe der Jahrhunderte

viel verloren. Bereits in der Zeit der Nasriden-Herrscher wurden Gebäudeteile und Innenausstattung erneuert, vieles wurde nach der Eroberung durch die christlichen Herrscher dem Erdboden gleichgemacht, um das Areal bebauen zu können, Gärten wurden neu angelegt. Dennoch gilt die Alhambra als eine der am besten erhaltenen Palastanlagen maurischer Baukultur des Mittelalters. 1984 wurde sie zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt. Sie ist eines der beliebtesten touristischen Ziele in Spanien mit Millionen von Besuchern jährlich.

Die Alhambra wurde einmal mit einem Schiff verglichen, das zwischen den Bergen und der Ebene vor Anker gegangen sei. In der Tat trifft diese Beschreibung die lang gestreckte Gestalt der Alhambra recht gut. An ihrem westlichsten Zipfel befindet sich die Alcazaba, also die Festung, der eigentliche militärische Bereich der Alhambra. In östlicher Richtung angrenzend folgen verschiedene Palastanlagen und ihre Überbleibsel aus nasridischer Zeit, von denen der Comares-Palast und der Palast der Löwen als zusammenhängende Anlagen heute die am besten erhaltenen sind, sowie der Palast Karls V. inklusive Kapelle. Die übrigen östlich gelegenen zwei Fünftel der Fläche waren der Medina, dem städtischen Bereich, vorbehalten, der Wohnhäuser, Werkstätten, Bäder und

Moscheen umfasste. Die komplette Anlage der Palaststadt ist umringt von einer turmbewehrten Umfassungsmauer. Außerhalb der Befestigung, im Nordosten, liegt außerdem der Sommerpalast Generalife (Palacio de Generalife).

Die Alcazaba ist ein bedeutendes Beispiel für nasridische Militärarchitektur. Die Festung gehört mit zu den am ältesten bebauten Bereichen der Alhambra. Bereits für das 9. Jahrhundert ist die Nennung einer „alcazaba“ dokumentiert, Reste von Mauerwerk

Blick vom Wachturm (Torre de la Vela) aus auf die die Alcazaba östlich abschließende Schutzmauer mit dem Ehrenturm (Torre del Homenaje) und dem zerbrochenen Turm (Torre Quebrada)



stammen aus der Zeit der Ziriden-Herrscher, als Granada im 11. Jahrhundert an Bedeutung gewann. Ihr heutiges Erscheinungsbild geht jedoch im Großen und Ganzen auf das 13. Jahrhundert zurück, als der erste Nasriden-Herrscher Mohammed I. mit dem Ausbau der Burg begann, der von seinem Nachfolger Mohammed II. fortgeführt wurde. Von dem mächtigen Wachturm (Torre de la Vela) an der westlichen Spitze erstreckt sich das dreieckige Burggelände bis hin zu einer mit drei Türmen bewehrten Schildmauer, die diesen militärischen Bereich nach Osten hin abschließt. Ein innerer Befestigungsring und weitere Türme schützten das Bollwerk. Natürlich hatte der Wachturm eine wichtige strategische Funktion, denn von seinem Dach aus hat man einen hervorragenden Blick auf die Ebene von Granada. Aus christlicher Zeit besitzt er einen kleinen Glockenturm, mit dessen Glocke ehemals wohl Alarm gegeben werden konnte. Heute wird die Glocke jedes Jahr am 2. Januar geläutet, zur Erinnerung an die Kapitulation des maurischen Granada im Jahre 1492, sowie am 12. Oktober, dem Tag, an dem Christopher Kolumbus in Amerika landete.

Die Befestigungsmauer der Alhambra verfügt über vier Torbauten. Der repräsentativste Torzugang, das Tor der Gerechtigkeit (Puerta de la Justicia), befindet sich an der



Von dem Partal (Palacio del Partal) haben sich nur noch ein fünfbogiger Portikus mit Wasserbecken sowie der Damenturm (Torre de las Damas) erhalten.



südlichen Mauer der Anlage und wurde laut einer Inschrift über dem inneren Torbogen im Jahr 1348 von Yusuf I. gebaut. Die äußere Fassade des kastenförmigen Baus wird von einem offenen, für die maurische Baukunst typischen Hufeisenbogen bestimmt. Erst der zweite Hufeisenbogen kann durch eine Tür verschlossen werden. Der sich anschließende Gang besitzt die Eigenheit, auf verwirrende Weise gleich mehrere Male die Richtung zu ändern. In die Schlusssteine der erwähnten Bögen sind Symbole eingemeißelt, eine Hand und ein Schlüssel mit Band – Bilder, deren Bedeutung nicht abschließend geklärt ist.

Die Paläste der Nasriden-Herrscher sind die Hauptattraktion der Alhambra. Mit Ausnahme des Palastes der Abencerragen lagen sie im Nordosten, wo sie sich zu einer Art königlichem Bezirk verdichteten. Von den sechs dokumentierten Palästen haben sich nur der Comares-Palast und der Löwenpalast in größerem Umfang erhalten. Die übrigen Anlagen wurden zwischen 1492 und 1812 weitgehend zerstört.

Eine Besonderheit der Nasriden-Paläste war der Verzicht auf imposante Außenfassaden und zentrale Eingangsportale, was sie deutlich von der europäischen Baukunst unterscheidet. Die Anlage der Paläste war auf einen Innenhof hin orientiert, um den sich

Das Motto der Nasriden-Herrscher „Es gibt keinen Sieger außer Allah“ soll die Alhambra über tausend Mal zieren, hier zum Beispiel im Wanddekor des Cuarto Dorado.

die Baukörper gruppierten. Von außen wirken die Paläste daher unscheinbar und sind nicht als solche zu erkennen. Die Verschleierung der Übergänge zwischen Innenräumen und Hof durch offene Säulenhallen sowie die Betonung der Schmalseiten durch besonders prächtige Architekturen, im Vergleich zu den Längsseiten, sind wiederkehrende Gestaltungsprinzipien.

Marmor, Stuck, Keramik und Holz sind die Materialien, aus denen Künstler eine Innenraumwirkung zauberten, die Besucher über Jahrhunderte hinweg in Staunen versetzte. Für das westliche Auge besonders exotisch wirken die bunten Fliesen, die zu teilweise komplizierten Mustern gelegt wurden, und die filigran modellierten Stuckverkleidungen an Wänden und Decken. Vor allem Letztere rufen durch ihr zartes Relief eine geradezu atemberaubende Wirkung hervor. Seit dem 10. Jahrhundert nutzte man in zunehmendem Maße weichen und gut zu bearbeitenden Stuck. Neben geometrischen und vegetabilen Mustern spielten Inschriften eine wichtige Rolle. In Bändern und Medaillons bestimmen sie das Wanddekor wesentlich mit und sind überall im Palastareal aufzufinden. Es handelt sich unter anderem

فَلَا غَالِبَ
لِلَّهِ



Die Zweiachsigkeit der mit goldfarbenen Stucktafeln belegten Südwand des Hofes des Goldenen Himmels (Cuarto Dorado) stellt innerhalb des Comares-Palasts eine Besonderheit dar.

um Gedichte, etwa des Dichters Ibn Zamrak (gest. 1393). Häufig beschreiben sie die Räume und ihre Funktion, lassen das Gebäude scheinbar selbst sprechen oder nennen historische Daten. Die Unabhängigkeit und Frömmigkeit der Nasriden-Herrscher werden beschworen, und allorts erscheint der Wahlspruch der Nasriden: „Es gibt keinen Sieger außer Allah.“

Einer der beiden am besten erhaltenen Paläste ist der Comares-Palast. Spuren eines Bauwerks, das Ismail I. (reg. 1314–25) errichtet hatte, sind noch in ihm erhalten, doch waren die Sultane Yusuf I. (reg. 1333–54) und sein Sohn Sultan Mohammed V. (reg. 1354–59, 1362–91) die eigentlichen Bauherren. Unter Mohammed V. wurden die Bauarbeiten 1370 vollendet.

Dem Palastbezirk westlich vorgelagert ist der Saal des Mexuar (Sala Mexuar), eine öffentliche Audienzhalle, in der der Herrscher seine Untertanen anhörte. Ihre Bausubstanz dürfte vor allem aus der Zeit Ismails (gest. 1325) und Mohammeds V. stammen. Im Laufe der Jahrhunderte hat der Saal, der ursprünglich einem heute nur noch in Fragmenten erhaltenen Komplex angehörte, zahlreiche Veränderungen erfahren. In christ-

licher Zeit baute man ihn etwa in eine Kapelle um. Von einer einstigen Kuppel zeugen noch heute die Säulen sowie die Konsolen und das heute merkwürdig hohe Gebälk. Auch das Keramikdekor stammt aus unterschiedlichen Zeiten. Der Saal des Mexuar öffnet sich im Norden zu einem Gebetsraum, im Süden zu einem kleinen Durchgangsraum, der in den Bereich des Cuarto Dorado führt.

Die eigentliche „Goldene Halle“ ist ein verhältnismäßig kleiner, nördlich gelegener Raum mit Fenstern zum Darrotal hin, den man über einen vorgelagerten Hof mit dreibogigem Säulenportikus betritt. Diesen Hof schmückt eine Besonderheit: Seine südliche Wand besitzt die Wirkung einer Schaufassade, nur ist sie nach innen verlegt. Die nahezu quadratische Wand, zu der flache Stufen führen, ist von zwei rechteckigen Türöffnungen durchbrochen. Weit oberhalb dieser Öffnungen befindet sich in der Mitte ein kleines Fenster, das von Biforien (Zwillingsfenstern) flankiert wird. Raffiniert wirkt, dass diese Zwillingsfenster leicht aus den Mittelachsen der Türen nach innen hin verschoben sind. Einen kräftigen farbigen Akzent im unteren Bereich der Wand setzen die hohe Sockelzone mit geometrischem Fliesenmuster und die die Türöffnung rahmenden Fliesenbänder in kompliziert verschlungener Knotenband-





Der Weg zu der Stelle, an der in der mittleren Öffnung der Herrscherthron gestanden haben soll, führt aus dem dunklen Barke-Saal (Sala de la Barca) in den helleren Saal der Gesandten.

ornamentik. Die Türrahmung wird von der Sockelzone unterbrochen. Die übrige Wandfläche ist von reliefierten Stuckbändern und -feldern bedeckt, deren Position sich an den Türöffnungen ausrichtet. Tür und Fensterzone sind durch ein breites horizontales Band voneinander geschieden. Es wird vermutet, dass zwischen den Türen zeitweise ein mobiler Thron stand, der von dem Schattenspendenden Holzdach beschirmt wurde. Gewissermaßen war die Wand der Zugang zum Zentrum der Macht – jedenfalls wenn man durch die linke Türöffnung schritt und dem Weg durch einen besonderen Gang folgte. Dann näherte man sich den wichtigsten Räumen des Palasts, die nur wenigen Besuchern zugänglich waren. Wählte ein Besucher die rechte Tür, entfernte er sich von diesem Bereich.

Der erwähnte Gang mündet in den Myrtenhof (Patio de los Arrayanes). Es ist der zentrale Innenhof des Comares-Palasts, und so ist es erstaunlich, dass man diesen nicht an einer herausgehobenen axialen Stelle betritt, sondern von der Seite her. Einigermaßen symmetrisch, wird der Hof an seinen schlicht gehaltenen Längsseiten von weiteren längsrechteckigen zweigeschossigen Räumen

flankiert. An die östliche Langseite schließt sich die aus einer Abfolge verschiedener Bereiche bestehende Badanlage an. Es gibt einen Hauptraum mit zwei Geschossen und mehrere Nebenräume für die heißen und kalten Bäder. Die Gewölbe werden von sternförmigen Öffnungen im Dach durchbrochen.

Im zentralen Myrtenhof wird erfahrbar, dass Wasser in der Alhambra nicht ausschließlich praktischen Nutzen besaß, sondern gestalterisch eingesetzt wurde: Märchenhaft spiegelt sich die Säulenhalle der nördlichen Schmalseite im Wasserbecken des Myrtenhofs. Der durch seine Höhe hervorgehobene mittlere Bogen führt durch den querrrechteckigen Barke-Saal (Sala de la Barca) in das Herz des Palastes, den Saal der Gesandten (Salón de los Embajadores). In ihm empfangen die Nasriden-Herrscher ihre Staatsgäste. Der herausgehobenen Funktion des Raumes entsprechen seine Lage und seine Ausstattung im Palastkomplex. Er befindet sich im Obergeschoss des Comares-Turms (Torre de Comares) und liegt genau auf der Mittelachse des Myrtenhofs. Sein quadratischer Grundriss mit einer Seitenlänge von elf Metern und einer Höhe von 18,20 Metern macht ihn zu einer beeindruckenden Halle. Er ist über und über mit Stucktafeln und Fliesen ausgekleidet. Aber als die eigentliche Attraktion darf die einzigartige Holzdecke gelten, die den kom-

pletten Raumkubus überwölbt. Ihr überreicher Dekor besteht aus rund 8000 Täfeln, die ein kompliziertes Muster aus acht- und 16-zackigen Sternen bilden. Die Decke wurde als symbolische Darstellung der sieben übereinanderliegenden Himmel des islamischen Kosmos interpretiert, wie er im Koran (Sure 67,3) beschrieben ist.

Die drei Turmwände des Saals sind ebenfalls von jeweils drei breiten Öffnungen durchbrochen, die durch die erhebliche Tiefe der Mauern zu Alkoven ausgebildet sind. Die jeweils mittlere Nische ist besonders hervorgehoben, allerdings auf zurückhaltende Weise, etwa durch ihr größeres Format und durch rahmende Säulchen. Vor allen anderen Nischen ist jedoch die Mittelnische der Turmnordseite durch ihre Position auf der Mittelachse und durch eine spezielle Inschrift im Alkoven akzentuiert. Während der um die Öffnung laufende, rahmende Fries um Segen und Seelenheil für Mohammed bittet, spricht das Gedicht im Alkoven den Ort als Sitz des Herrscherthrons an.

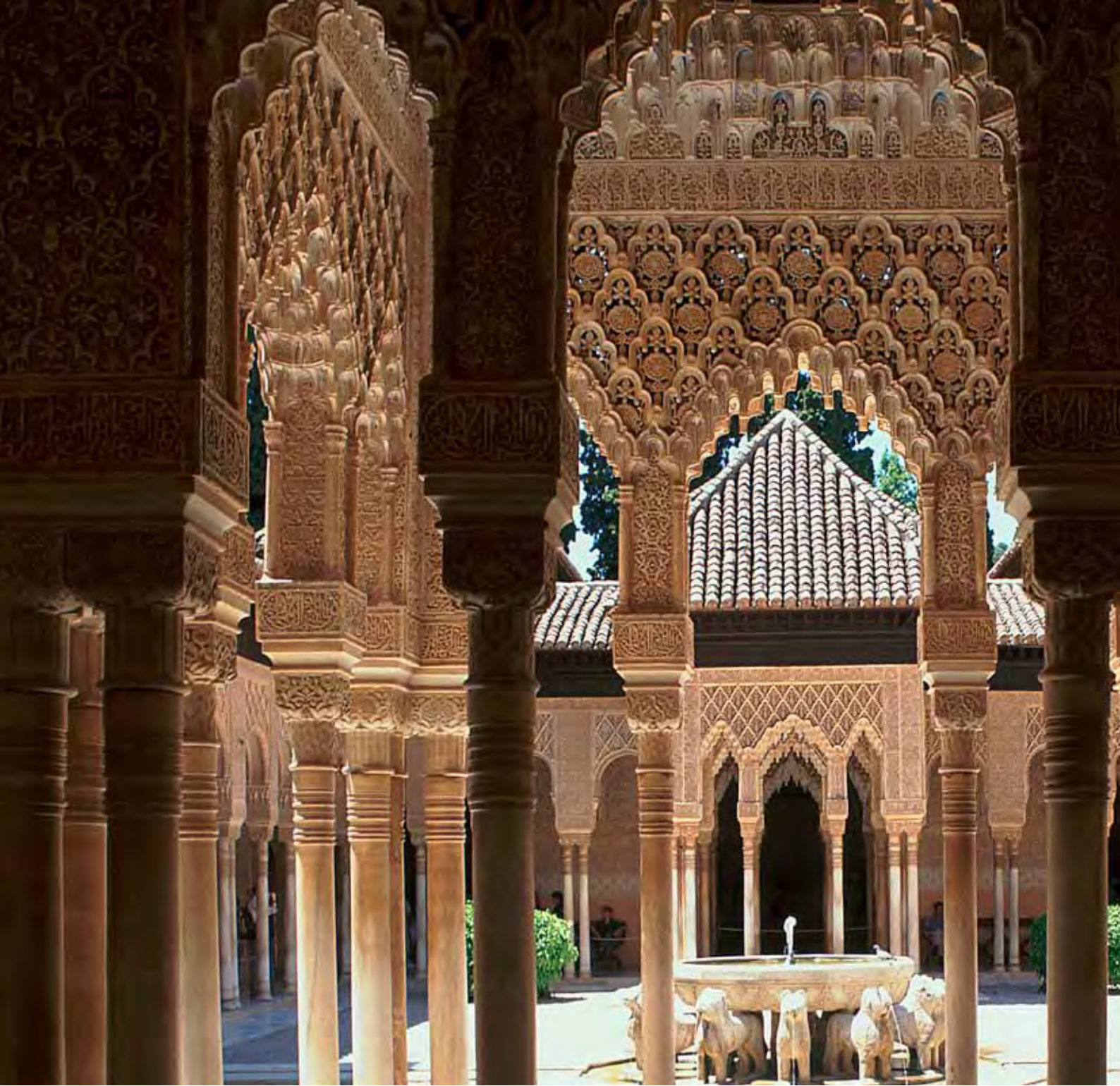
Während der Comares-Palast den Nasriden-Herrschern wahrscheinlich als eine Art „Staats- und Verwaltungsgebäude“ diente, in dem Delegationen empfangen und Gericht gehalten wurde, wurde in der Literatur immer wieder die privatere Ausstrahlung des zweiten, weitgehend erhaltenen Palasts be-

tont. Mohammed V. ließ den Löwenpalast im 14. Jahrhundert östlich neben dem Comares-Palast errichten.

Das Zentrum des Löwenpalasts stellt der Löwenhof dar, der von einem umlaufenden Säulengang umgeben ist und dessen Mittelpunkt der namensgebende Brunnen einnimmt: Zwölf Löwenkulpturen tragen eine polygonale Brunnenschale. Aus ihren Mäulern speien sie Wasser in einen mehrseitigen vertieften Ring, dem vier schmale Kanäle entspringen, die den Hof, dessen Felder einst bepflanzt gewesen sein sollen, kreuzförmig durchziehen.

Auf der Nordsüdachse laufen die Kanäle direkt in das Innere zweier Säle hinein, in den nördlichen Saal der Zwei Schwestern (Sala de las Dos Hermanas) und den südlichen Saal der Abencerragen (Sala de los Abencerrajes), wo sie in kleinen Becken enden. An den Schmalseiten des Löwenhofs münden die Wasserläufe unter eleganten Pavillons, die den angrenzenden Gemächern vorgelagert sind, der Sala de los Mocárabes im Westen und dem Saal der Könige (Sala de los Reyes) im Osten. Auf diese Weise werden außen und innen, Natur und Architektur, elegant miteinander verschmolzen.

Der Saal der Könige erhielt seinen Namen aufgrund einer Besonderheit: Seine Gewölbe sind mit figürlichen Darstellungen geschmückt, die im Islam eigentlich nicht



erlaubt sind. Es handelt sich um auf Pergament gemalte Bilder, mit denen die länglichen Holzgewölbe ausgekleidet wurden. Das mittlere Bildfeld zeigt zehn miteinander disputierende islamische Würdenträger auf

goldenem Fond, die in der Vergangenheit – wohl irrtümlich – mit zehn Herrschern aus der Nasriden-Dynastie identifiziert wurden. Weitere Gemälde zeigen sogar Szenen von der Jagd und vom Hofleben.



Ein Gang aus schlanken Säulen bildet den eleganten Rahmen für den namensgebenden Brunnen im Zentrum des Löwenhofs.

Die Kuppeln im Saal der Zwei Schwestern und im Saal der Abencerragen sind übrigens spektakuläre Beispiele für den Einsatz von Zierelementen der islamischen Architektur, die im Deutschen häufig als Stalaktiten

bezeichnet, im Arabischen Muqarnas genannt werden. Es handelt sich um Gebilde aus aneinandergereihten konkaven Elementen, die in mehreren überkragenden Reihen angeordnet sein können. Verlängert man die Kanten an den Stellen, an denen die Nischen aufeinandertreffen, so ergeben sich hängende Formen, die entfernt an Stalaktiten erinnern. Ursprünglich dienten Muqarnas dazu, einen rechteckigen Raum mit einer Kuppel zu verbinden. Muqarnas sind überall im Palast zu finden, in den genannten Sälen jedoch auf besonders eindrucksvolle Weise ausgeführt. Während in der europäischen Bauweise traditionell die tragenden und lastenden Teile betont werden, gelingt es durch Muqarnas, die Funktionen der Architekturformen zu verschleiern. Die Muqarnas-Gewölbe lösen die festen Formen der Kuppel optisch auf.

Außerhalb der Befestigungsmauer, nordöstlich und oberhalb der Alhambra gelegen, hat sich ein weiterer Palast erhalten: der Generalife, ein Landgut mit weitläufigen Gartenanlagen und palastartiger Wohnstätte. Es geht im Kern auf Mohammed II. (1273–1302) zurück, wurde durch Umbauten jedoch stark verändert. Den Mittelpunkt bildet der fast 50 Meter lange schmale Hof des Kanals (Pa-

tio de la Acequia). Im glutheißen Andalusien war Wasser purer Luxus – erst recht in jener verschwenderischen Form, wie es in der Alhambra begegnet, als Wasserbassins, offene Wasserleitungen, wasserspeiende Löwen und sogar als fließendes Wasser in den Handläufen einer Treppe, der berühmten Wassertreppe in den Anlagen des Generalife. Das Wasser kühlte, und es wurde auch dem Auge etwas geboten. Ermöglicht wurde die Wasserversorgung übrigens erst durch eine geschickte Umleitung des Flusses Darro oberhalb von Granada, der von dem Schmelzwasser der auch sommers schneebedeckten Gipfel der Sierra Nevada gespeist wird.

Von den übrigen vier Palästen innerhalb der Befestigungsmauer hat sich leider nur wenig erhalten. Vieles musste zum Beispiel für den Palast Kaiser Karls V. weichen, einen massiven Renaissancebau über quadratischem Grundriss, der mit seinen Maßen und der rustizierten (durch markantes Mauerwerk gekennzeichneten) Fassadenverkleidung geradezu wie ein Gegenentwurf zu der eleganten Säulenarchitektur der Nasriden wirkt. Karl V. hatte den Palast bei Pedro Machuca in Auftrag gegeben, einem in Italien geschulten spanischen Maler und Architekten. Erst im 20. Jahrhundert wurde das Gebäude vollendet. Heute beherbergt es verschiedene Museen.



Nach dem Sieg der christlichen Herrscher 1492 verlor die Alhambra allmählich an Bedeutung und verwaahlte zunehmend. Zwar ließ Napoleon im Zuge der französischen Besetzung Spaniens einige Instandhaltungsmaßnahmen durchführen,



Im Saal der Abencerragen wird die spektakuläre Wirkung seiner Muqarnas-Kuppel zusätzlich dadurch gesteigert, dass sich die Wölbung über der Laterne in der Form eines achtzackigen Sterns erhebt.

doch sprengten seine abziehenden Truppen ein Munitionsdepot und damit auch einen Teil der Festung. Erst im 19. Jahrhundert

wurde die Alhambra wiederentdeckt – unter anderem durch die Berichte von Reisenden, die neugierig genug waren, das damals als